

des Bohrloches bei der Maut (südl. von Rakonitz), wo man, nachdem man mächtige Schichten des Rothliegenden, darunter unmittelbar und zwar in der Tiefe von 203 bis 226 M. schwache Flötze und endlich graue Sandsteine und Letten durchsenkt hatte, in der Tiefe von 272 M. auf den Thonschiefer, wahrscheinlich einen unterirdischen Rücken, gelangte. (Der Thonschiefer kommt schon am Rakonitzer Bahnhof zum Vorschein.)

In der Flora von Krčelák wurden bis jetzt keine für das Radnicer Oberflötz, welches da bloss angedeutet erscheint, charakteristischen Fossilien nachgewiesen. (Meine Mittheil. in d. Verh. d. k. k. g. Reichsanst. 1878, Nr. 17, zu der ich noch beizufügen habe, dass die daselbst angeführten Pflanzen aus dem im Procopischachte abgebauten höheren Flötze, dessen Kohle Calamiten, Sigillarien, Stigmarien Carpolithen enthält, stammen, mit Ausnahme der *Cordaites borassifolia* Ung., welche in dem gelben Sandsteine gefunden wurde.)

Was die Versteinerungen der unteren Schichten-Gruppe der Steinkohlenformation von Rakonitz betrifft, so werden von Bergrath Stur aus dem gelben (Svinaer) Gesteine von Krčelák aus einer Einsendung folgende Arten angeführt: *Zippea palaeosa* Stur, *Makrostachya gracilis* St., *Schizodendron rakonicense* Stur, *Sagenaria dichotoma* St. und *Knorria*.

Ausser *Sagenaria dichotoma* St. habe ich in demselben Sandsteine gefunden: *Oligocarpia (Asplenites) Sternbergii* Ett. sp., aus einem Sandsteinstücke am Senecer Bache; doch ist die primäre Lagerstätte derselben unbestimmt. *Sagenaria aculeata* St., aus dem Steinbruche; Steinkern von *Sigillaria*; *Cordaites borassifolia* Ung., im Sandstein am Ufer des Senecer Baches und im Steinbruche; einige Exemplare davon besitzen abgerundete Blattspitzen. Ausserdem im Letten des Grundflötzes, am Jacobischachte die nirgends fehlende *Stigmaria ficoides* Bgt. und die braunen *Carpolithes coniformis* Göp. — Endlich gehört hieher die oben erwähnte *Zippea* von „Moravia“.

**Rudolf Hoernes.** *Conus Hochstetteri*. (Vergl. Verh. d. g. Reichsanst. 1878, Nr. 9, pag. 191.)

In der für den zwölften Band der Abhandlungen der geologischen Reichsanstalt im Druck befindlichen Bearbeitung der Kegelschnecken der ersten und zweiten Mediterranstufe habe ich in Gemeinschaft mit Herrn M. Aunger einen *Dendroconus* beschrieben, welchem wir den Namen *C. Hochstetteri* gaben. Es ist eine im Tegel von Vöslau nicht gerade selten vorkommende Form, deren Schale sich durch dick keulenförmige Gestalt, stark erhabenes Gewinde, breiten letzten Umgang und eine aus zahlreichen feinen, gelbbraunen Querlinien bestehende Färbung auszeichnet, welche letztere jener des recenten *Conus figulinus* Linn. ganz ähnlich ist.

Unterdessen hat Herr Professor Dr. R. Martin in der mir vorliegenden, Anfangs des Jahres erschienenen ersten Lieferung des palaeontologischen Theiles seines Werkes: „Die Tertiärschichten auf Java, nach den Entdeckungen von Fr. Junghuhn“, einen *Conus Hochstetteri* (wie es scheint der Gruppe *Chelyconus* angehörig) beschrieben. Ich erkenne demselben gerne die Priorität zu, indem ich keineswegs aus der vorläufigen Veröffentlichung der neu aufgestellten *Conus-*

Arten am oben erwähnten Orte dieselbe für die von mir und Herrn Auinger unter demselben Namen angeführte Form ableiten möchte.

Da der betreffende Bogen bereits vor längerer Zeit in Druck gelegt wurde, bin ich zu meinem Bedauern nicht im Stande, im Texte selbst den Namen zu ändern, werde jedoch in den Tafel-Erklärungen bemerken, dass der Name *C. Hochstetteri* für die aus dem Tegel von Vöslau stammende Form in *Conus Steindachneri* zu verwandeln sei.

**Dr. Ed. Reyer.** Tektonik der Granitergüsse von Neudeck und Carlsbad.

Eine unter vorstehendem Titel für das Jahrbuch übergebene Studie<sup>1)</sup> bespricht die folgenden Resultate:

Die „Gare“ und die primäre Plattung des Granits sind durch oberflächige Ausbreitung der schlierigen Eruptivmassen bedingt.

Einen gleichen Ursprung haben die „Schlierenblätter“.

Intrusive Ergüsse sind charakteristisch für die Masseneruptionen.

Schlieringänge sind Apophysen intrusiver Granitergüsse.

Die Granitergüsse sind auf Spalten emporgedrungen, was die lineare Anordnung der elliptischen Granitbuckel zur Folge hat.

**O. Lenz.** Die Juraschichten von Bukowna.

Ueber diese, bekanntlich ursprünglich von Prof. Alth in Krakau zur Trias gerechneten Schichten (cf. Die Gegend von Nizniow und das Thal der Zlota Lipa in Ostgalizien v. Dr. Alois v. Alth, Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt 1877, p. 319) sind von dem um die geologische Kenntniss von Galizien so hochverdienten Professor neue Untersuchungen erschienen. In einem Briefe an Herrn Hofrath v. Hauer weist Prof. Alth darauf hin, dass er jetzt, nachdem ein reiches paläontologisches Material vorliegt, die von uns von Anfang an gehegte Ansicht theilt, die bei Nizniow, Bukowna etc. zwischen dem Devon und der cenomanen Kreide auftretenden dolomitischen Kalke und Mergel seien oberjurassisch. Prof. Alth erwähnt über 100 Species, von denen der verhältnissmässig grösste Theil auf das Genus *Nerinea* fällt mit 15 Arten; Ammoniten und Belemniten sind bisher noch nicht gefunden, dagegen ein Nautilus, der mit *N. aturoides* identisch zu sein scheint; von Korallen, Echinodermen und Brachyopoden ist nur wenig gefunden worden, Crinoiden fehlen ganz, so dass sich die Hauptmasse der Species auf Gastropoden und Acephalen vertheilt.

Bekanntlich hat Alth auch Gyroporellen bei Nizniow gefunden, die ihn anfangs zu der Ansicht über den triadischen Charakter jener Ablagerungen verleiteten. Diese Petrefacten werden nun in einer ausführlichen Abhandlung beschrieben (O Galicyjskich gatunkach Skamieniatych Otwornic rodzaju Gyroporella Gumb. Napisat Dr. Alojzy Alth), auf die wir anderwärts zurückkommen werden. Hier sei nur erwähnt, dass Alth drei neue Species beschrieben und ab-

<sup>1)</sup> Die vorliegende Arbeit, an welche sich die Geschichte des Zinnbergbaues im Erzgebirge anschliesst, wurde uns bereits im December v. J. übergeben. Wegen Ueberhäufung mit Manuscripten können wir dieselbe jedoch erst im dritten Hefte des Jahrbuches publiciren.